

Zur Geschichte des Plakatdruckes.

Jedenfalls verdanken die Plakate im Allgemeinen ihren Ursprung dem Bedürfnisse, kurze wichtige Bekanntgebungen, die namentlich auch auf die breitesten Volksschichten berechnet waren, schnell zu verbreiten; denn dazu, was sie heute zum grossen Teil sind, nämlich eine Art der vielgestaltigen Reklame, war in früherer Zeit wohl keine Veranlassung vorhanden. Die schnelle Wirkung ihres Inhalts auf die Volksmassen haben zwar die Plakate sich noch erhalten, bei dem gebildeteren Publikum wird dieser Zweck aber wohl durch andere Druckformulare besser erreicht und dies um so mehr, als in Folge zu umfangreichen Textes unsere meisten Plakate jene Übersichtlichkeit und Deutlichkeit vermissen lassen, welche erforderlich sind, um ihren Inhalt gleichsam im Vorübergehen seitens des Passanten aufzunehmen.

Jedes Plakat soll in erster Linie auf einen Gegenstand aufmerksam machen, sich aber dessen näherer Begründung und Empfehlung enthalten, diese vielmehr der dadurch hervorgerufenen mündlichen Besprechung oder den als solche ungleich wirksameren Inseraten überlassen. Das Stehenbleiben an Strassenecken, um Kenntnis von einem Plakat zu nehmen, verrät immer eine gewisse Neugierde des Betreffenden und diesem Schein wird sich kein Gebildeter, selbst nicht das doch als neugierig bekannte weibliche Geschlecht, namentlich das der besseren Stände, aussetzen wollen, obschon die Augen von Jedermann beim Vorübergehen fast unwillkürlich an den betreffenden Plakatsäulen haften bleiben und zum Lesen der Affichen gleichsam eingeladen werden. Deshalb konnte es auch nicht ausbleiben, dass man anstatt weissen Papiere sehr bald den auffälligeren buntfarbigen Papieren den Vorzug gab, zu denen sich alsdann der Buntdruck gesellte, da dieser noch besser geeignet schien, die Priorität des Gelesenwerdens sich zu sichern. Weil aber der Buntdruck wenigstens in der früheren Zeit als ausschliessliche Domäne des Steindrucks betrachtet wurde, so war es selbstverständlich, dass man mit der Anfertigung solcher Plakate, wo immer es nur die Zeit zulies, den Steindrucker betraute, zumal hier ausser bunten Farben auch noch ornamentale und figürliche Ausschmückung möglich war.

Doch da das eine stets aus dem andern folgt, so kann es uns nicht verwundern, solche besser ausgestattete Plakate von den Strassenecken verschwinden und an geschützten Stellen des Verkehrs, in öffentlichen Lokalen oder frequenten Verkaufsläden wiederzufinden. Dienen dieselben doch gleichzeitig der Ausstattung moderner Laden-Einrichtungen, nicht mehr vorzugsweise als Avis für die grosse Menge, sondern zunächst für die Kundschaft des betreffenden Kaufmanns oder das zwar wechselnde, aber immerhin begrenzte Publikum solcher Lokale. Weil man aber in heutiger Zeit gewohnt ist durch Auslage in den Schaufenstern sich einen immer weiteren Kundenkreis zu sichern und anzulocken, so ist es ferner Mode geworden, nicht nur viele Artikel in derart bevorzugter Weise den Strassen-Passanten vorzuführen, sondern man benutzte auch an Stelle unscheinbarer oder umfangreicher Gegenstände die dafür gedruckten Plakate. Der grösste Feind solchergestalt ausgestellten Waren ist neben der Feuchtigkeit das Sonnenlicht, welches letzterem man ohnedies das Eindringen in das Geschäftslokal nicht gern zu verwehren sucht.

Das Nützliche mit dem Angenehmen dabei zu verbinden, blieb den Transparentplakaten vorbehalten, denn vermochten auch die Blechplakate der Nässe erfolgreich zu widerstehen, so sind sie für eine allgemeine Verbreitung doch viel zu teuer, sie verdunkeln das Geschäftslokal und ermangeln der hauptsächlichsten Eigenschaft, welche den Transparentplakaten so schnell die Wege geebnet hat und welche denselben auch in Zukunft die Priorität sichern wird, nämlich die Durchsichtigkeit. Durch sie wird die Wirkung jedes einzelnen Plakats auf mindestens von 2, ja oft noch mehr Plakaten erhöht. Fast von gleicher Unverwüstlichkeit, wenigstens in geschlossenen Räumen, wie die auf Blech gedruckten, können sie im Fall eingetretener Unbrauchbarkeit schnell und mit geringen Unkosten erneuert werden.

C. G. NAUMANN IN LEIPZIG.